

Hallo, liebe Füchse,

Ihr findet mich von nun an immer auf der Homepage der Schule.

Dort könnt ihr die Briefe lesen, woanders abspeichern oder ggf. auch ausdrucken.

Diese Fuchsbriefe sind eine rein „freiwillige“ Angelegenheit und keine Schulaufgaben.

Ihr könnt euch zu den Aufgaben gemeinsam ein paar Gedanken oder Notizen machen, ihr könnt aber ebenso die Lösungen „abwarten“.

Ihr könnt die Briefe außen vor lassen für die nächste „Regenzeit“ oder für sonst einmal.

Ihr sollt euch nicht in der Pflicht sehen, diese Briefe sind ein Angebot für euch in dieser, ja, doch ungewöhnlichen Zeit.

Bis zum nächsten Mal und bleibt gesund!

Euer Schreibfuchs

Auflösungen:

Kleinfüchse:

1. Aufgabe:

Der Mitfahrer sitzt vorne bei: ef, el, em, en, er, es

Der Mitfahrer sitzt hinten bei: be, ce, de, ge, ha, ka, pe, qu, te, we

Vorne sitzt er bei den Lauten, die man „lang“ sprechen kann: efff, eill, ...

Hinten sitzt er bei Lauten, die man nur kurz sprechen kann: be, de, ...

Warum brauchen die Konsonanten einen Mitfahrer! Buchstabiere einmal ein Wort nur mit Lauten (K-a-t-z-e) durch das Telefon (oder auch über den Schulhof). Da kommt nicht viel an! Die Mitfahrer verstärken also den Klang der Mitlaute und machen sie unterscheidbar (ka-a-te-zett-e).

Probiere mal das ABC ohne Mitfahrer! Nicht mit anzuhören, oder?

Doch beim Lesen- und Schreiben-Lernen musst du unbedingt den Mitfahrer aussteigen lassen!

Der Mitfahrer bei den Konsonanten ist fast immer das smarte „e“. Manchmal auch das dicke „a“. Und einmal das spitze „i“.

Das H mag das a eben besonders gerne, und das K auch. Das sieht man bei der Anzahl der Wörter auf Ha... und Ka... . Außerdem spielt sich bei H, K, und A alles „hinten“ im Mund ab.

Das Q mag sowieso nur das u und sonst keinen und ist auch nie alleine unterwegs.

i und X klingen auch recht gut zusammen.

Dann gibt es da noch die Buchstaben, die im Grunde als Wort daherkommen:

J wie jott (von jota), V wie vau, Y wie ypsilon, Z wie zett (von zeta)

Die Griechen haben ja auch Buchstabenwörter (alpha, beta, ...) Diese Buchstaben klingen also griechisch, sind es teilweise auch, und sie kamen erst später zu unserem Alphabet (und sind bei den Römern nicht oder anders in Gebrauch).

2. Aufgabe:

Das hast du sicher herausbekommen. Und wahrscheinlich erinnerst du dich auch daran, dass du diese „Falschschreibungen“ auch mal benutzt hast. Das ist nämlich am Anfang ganz normal.

QU kann man durch KW ersetzen (Das gäbe dann Kwelle, Kwark und Kwatsch)
Man weiß aber, dass es Kw... im Deutschen nur gesprochen gibt, aber nie geschrieben. Geschrieben wird immer Qu... (und dies ist ein besonders auffälliger „römischer Rest“ in unserer Sprache)

Du kennst dieses „Umschalten“ auch von einer anderen Lautfolge, nämlich „oi“!
Das wird auch nie (also wirklich nie!) geschrieben. Die Buchstaben dafür sind immer eu!!
Das ist übrigens das schwierigste und unverständlichste „Phonogramm“ beim Schreibenlernen und noch dazu ist es viel häufiger als das Qu.

X kann man durch KS ersetzen (Das gäbe dann Hekse, Bokser, Faks und Akst)
Doch hier ist die Sache etwas komplizierter, denn nicht alle x-Laute werden auch mit einem X geschrieben. Man kann sogar noch weiter gehen: Die richtigen deutschen Wörter „verzichten“ sogar auf das x und nehmen dafür chs:
Fuchs (also ich!), Luchs, Lachs, Wachs, Ochse, Echse, wechseln, Achsel, Achse, Dach, Flachs
...
Das X kommt auch noch in anderer „Verkleidung“: links, flugs, häckseln, ...

Das Z könnte man durch TS ersetzen (Tseichen, Tsirkel, Katse und Kreuts, Waltse, Kertse).
Nun kommt das Z im Deutschen viel öfters vor als das Qu oder das X. Es ist ein typischer Buchstabe unserer Sprache! Früher einmal wurde er auch bei uns wie „s“ ausgesprochen (wie in vielen anderen Sprachen auch: engl. zero „null“ wird als ‚sirou‘ gesprochen). Doch dann ist später das richtige Z daraus geworden. Dieses Z taucht im Wortinneren nur selten einzeln und alleine auf (in: Kreuz, Kauz, heizen), dafür aber fast immer mit seinen engen Freunden: mit dem t am häufigsten, und dann mit dem l, dem n und dem r. Am Wortanfang taucht es alleine auf oder mit zusammen mit dem w (Das sind dann die Wörter am Ende des Wörterbuchs wie zwölf und Zwilling). Mit dem w „kann“ außer dem Z übrigens nur noch das SCH zusammen sein (schwimmen, schwer, ...)

Das tz stellt das z erst noch so richtig „scharf“: kein nuscheliges s, kein halbes z, sondern ein spitzes tz ! Das geht nur nach „kurzem Anlauf“, also nach kurzem Stammvokal: Katze, Hitze, petzen, ... Da „faucht“ die deutsche Sprache! Die Buchstaben l, n und r machen das z etwas sanfter in vielen Wörtern: Walze, Ranzen, Schürze, ... Und sie „verdrängen“ dann das schroffe t !

Wenn ihr das tz gar noch trennt, dann springt ihr dabei nicht über den plätschernden Bach, sondern eher über eine Feuergrube! (Kat-ze, pet-zen, schmut-zig)

3. Aufgabe:

Du hast es sicher ausprobiert.

von oben nach unten falten kann man: B C D E K

Von links nach rechts falten kann man: A M T U V W Y

In beide Richtungen falten kann man: H I O

Auf den Kopf stellen kann man: H I N O S X Z

Die großen Druckbuchstaben haben viele gerade Linien, weil sie zuallererst „gemeißelt“ und „geritzt“ wurden bei den Römern (auf Wände als Inschriften und auf Tontafeln). Das hat für heutige Kinder nicht nur „Vorteile“. Da sie sich teilweise sehr ähnlich sind, kommt es zu Verwechslungen und Spiegelungen (ein möglicher Grund für die „Leseverzögerung“ übrigens)

4. Aufgabe

Du solltest dies in Schreibzeilen ausprobieren:

Im Erdgeschoss wohnen: a c e (i) (ä) (ö) (ü) m n o r s u v w x z

Im Erdgeschoss und im Dachgeschoss wohnen: b d h i k l t

Im Erdgeschoss und im Keller wohnen: g (j) p q y

In allen drei Etagen wohnen: f j

Die kleinen Schreibbuchstaben sind die „eigentlichen“ Schreibbuchstaben. Großbuchstaben brauchte man beim Schreiben lange Zeit nicht, denn es wurde ganz früher nichts „groß“ geschrieben außer dem allerersten Buchstaben auf der Seite, der auch noch kunstvoll verziert, verschnörkelt und bebildert wurde.

Den kleinen Schreibbuchstaben, die in den Schreibstuben der Klöster ihren Anfang hatten, hat die Tinte und die „Federführung“ ihre Form gegeben. Deswegen sind da viele „Schwünge“, Schleifen und Kreise dabei, Spitzen zwar, aber keine „Ecken“.

Heute ist bei der Schreibrift nicht nur wichtig, dass die „Zeilen“ und „Ränder“ eingehalten werden und die Schrift so „in Form“ gebracht wird, sondern dass sie eine verbundene Schrift ist, bei der nicht „abgesetzt“ werden muss und die Füllfeder immer auf dem Papier bleibt.

Wer sich aber auf dem Tintenfluss „ausruht“, vergisst dann die i-Punkte und die Striche bei ä, ö, ü!

Das Wortgedächtnis ist vor allem auch ein „Schreibgedächtnis“. Beim Schreiben (in Schreibrift) müssen sich die Buchstaben schön in eine Reihe stellen und „anstehen“ (wie an der Kasse!) und das fördert die „Rechtschreibung“ sehr!

Großfuchse:

1. Aufgabe:

Du hast die Wörter hoffentlich verlängert und so die Lösung gefunden.

b oder p: Sieb , Staub , Lob , grob , lieb

d oder t: Tag, Lied , rot , Leid , Streit , weit , Hut

g oder k: Tag , Teig , schräg , Weg

Wie du siehst, gibt es zwar Wörter mit t am Ende (rot, Hut, Blut, Glut, Rat, ...), aber kaum welche mit p und k. (Von denen haben die meisten ..pp oder ..ck)

Dennoch ist gerade bei den „weichen“ Buchstaben b, d, g diese Regel so wichtig, weil sie am Wortende „verhärten“, also wie p, t, k klingen.

Wörter mit b, d, g am Ende gibt es aber eine ganze Menge!

2. Aufgabe:

ss und ß haben eine ganze Menge miteinander zu tun!! Sie sind ein Bisschen wie das „doppelte Lottchen“, die den anderen vertreten und an seine Stelle treten.

Unter den Verben gibt es die recht „braven“ wie z.B. „spielen“, die immer schön die Endungen benutzen, so wie es gedacht ist:

| | | |
|---------------|----------------|---------------------|
| ich spiele | ich spielte | ich habe gespielt |
| du spielst | du spieltest | du hast gespielt |
| er/sie spielt | er/sie spielte | er/sie hat gespielt |
| wir spielen | wir spielten | wir haben gespielt |
| ihr spielt | ihr spieltet | ihr habt gespielt |
| sie spielen | sie spielten | sie haben gespielt |

(Du erinnerst dich an das „Verbenheft“: Dort hast du den gleichbleibenden Stamm grün unterstrichen und die „Endungen“ rot. Die Endungen „gehörchen“ übrigens immer dem vorausgehenden Pronomen!)

Dann gibt es weniger brave Verben, die ein Bisschen ihr eigenes Ding machen wie z.B. fallen. Die Vergangenheit heißt nicht „er fallte“, sondern, klar, „er fiel“. Bei manchen Wörtern ist man sich da selbst gar nicht ganz sicher: heißt es „Er hängte am Seil.“ oder „Er hing am Seil.“?

(Es ist übrigens gut und wichtig, dass wir uns gegenseitig auf solche Fehler aufmerksam machen. Es ist nämlich bei der Sprache oft so, dass man die eigenen Fehler nicht erkennt (weil man sich daran gewöhnt hat), dafür aber die Fehler bei anderen. Sprachhinweise sind ein „Freundschaftsdienst“ und selbst jeder Schriftsteller macht es so, dass er einen anderen beauftragt, den Text zu lesen, um solche „Gewohnheits-Fehler“ zu finden.)

Diese Verben „nutzen“ also nicht die Endungen, sondern sie gehen viel weiter. Sie verändern den Wortstamm, das heißt, der Wortstamm bleibt gar nicht so ganz gleich. Dies betrifft in vielen Fällen die Vergangenheitsform (das Präteritum), manchmal aber auch die Gegenwartsform (das Präsens) und da vor allem die 2. und 3. Person Singular.

Man nennt diese Verben, die da so ihr „eigenes Ding“ machen auch die „starken Verben“. Und die „normalen“ Verben heißen dann, ein Bisschen zu Unrecht wohl, „schwache“ Verben. „Starke Verben“ (auch: unregelmäßige Verben) gibt es, wie du bald erfahren wirst, auch in der englischen Sprache.

Was nun genau machen die starken Verben? Meistens verändern sie den „Stammvokal“:

ich singe – ich sang – ich habe gesungen
 ich wasche – ich wusch – ich habe gewaschen

Die besonders starken (oder „bockigen“) Verben ändern auch noch die Länge des Stammvokals, also von lang nach kurz, oder von kurz nach lang:

ich falle – ich fiel – ich bin gefallen
 ich komme – ich kam – ich bin gekommen
 ich pfeife – ich pfiff – ich habe gepfiffen

Die Länge des Stammvokals „bestimmt“ nun auch den folgenden Mitlaut. Nach langem Vokal kommt ein einfacher Mitlaut und nach kurzem Vokal kommt ein doppelter Mitlaut, wie eben sonst auch.

(Das Perfekt bildet sich bei den starken Verben dann noch auf –en und nicht auf „regelmäßigem“ –t: „Ich habe gewaschen.“ statt „Ich habe gewäscht.“)

Hier noch einige ganz besonders „eigenwillige Verben:

gehen – er geht – er ging .- er ist gegangen
 mögen – ich mag – ich mochte – ich habe gemocht
 sitzen – ich sitze .- ich saß – ich habe gesessen
 stehen – wir stehen – wir standen- wir sind gestanden
 werfen – sie wirft – sie warf – sie hat geworfen
 wollen – ich will – ich wollte – ich habe gewollt
 brennen – es brennt – es brannte – es hat gebrannt
 senden – sie sendet – sie sandte – sie hat gesandt

(Es sind noch nicht alle ...)

Diese „starke“ Unruhe betrifft auch nicht nur die Verben, sondern meist die ganze Wortfamilie: pfeifen – die Pfeife – der Pfiff – auspfeifen – der Abpiff - ...

Nun gibt es eine ganze Reihe von Verben und Wortfamilien der Sorte ss – ß. Diese sind streng auseinanderzuhalten von Verben mit einfachem s !

Wer nun ganz „vorbildlich“ spricht, kann den Unterschied auch hören:

ss und ß sind „stimmlos“ und s ist „stimmhaft“ (jedenfalls in der Grundform des Verbs)

lassen und er ließ

blasen und er blies

Das heißt nun, dass aus ss immer nur ein ß wird, und umgekehrt.

Das einfache s bleibt dagegen immer ein s (in blasen, beweisen und preisen).

Nun sollen diese Verben mal genannt werden:

lassen – er lässt – er ließ – er hat gelassen – lässig - ...

essen – sie isst – sie aß – sie hat gegessen – Essbesteck - ...

fressen – es frisst – es fraß – es hat gefressen – der Fraß – der Fressfeind - ...

messen – ich messe – ich maß – ich habe gemessen – das Maß – die Messung -

vergessen – ich vergesse – ich vergaß – ich habe vergessen – vergesslich - ...

gießen – er gießt – er goss- er hat gegossen – Gießkanne – der Regenguss - ...

fließen – es fließt – es floss – es ist geflossen – der Fluss – das Fließband - ...

genießen – ich genieße – ich genoss – ich habe genossen – der Genuss – ungenießbar - ...

schließen – ich schließe – ich schloss – ich habe geschlossen – das Schloss – der Schluss - ...

beißen – es beißt – es biss – es hat gebissen – der Biss – zubeißen - ...

sitzen – ich sitze – ich saß – ich habe gesessen – der Sitz – das Gesäß - ...

3. Aufgabe:

Der rote Kreis oder die „rote Sonne“ steht auf der „Sternentabelle“ in der Mitte. Das Prädikat ist also die „Mitte“ des Satzes oder das Zentrum. Es ordnet und „dirigiert“ den Satz in gewisser Weise.

Dabei hat es eine echte „Tücke“: Es ist das einzige Satzglied, das man nicht so richtig „erfragen“ kann. Wir helfen uns da immer ein wenig mit den etwas ungenauen „Hilfsfragen“: Was macht soundso? Was tut jemand? Was geschieht mit ihm?

Doch da fällt die Antwort oft „zu lange“ aus:

Die Mutter bäckt einen Kuchen.

Was macht die Mutter? Sie bäckt einen Kuchen

das Prädikat ist aber nur „bäckt“.

Daher sind ein paar Eigenschaften des Prädikats „hilfreich“, um es sicher zu erkennen und ein „Gefühl“ dafür zu bekommen:

1. Das Satzglied „Prädikat“ besteht immer aus der Wortart Verb (und manchmal noch etwas mehr, aber das kann man erst einmal beiseite lassen.)

2. Das Prädikat steht immer an zweiter Stelle im Satz.

Ausnahmen sind die Entscheidungsfrage (ja/nein-Frage) und der Aufforderungssatz.

3. Das Prädikat ist in vielen Fällen geteilt. Dann steht der zweite Teil immer am Schluss des Satzes. Es entsteht dann in solchen Sätzen die sogenannte „Prädikatsklammer“, die den zweiten oder hinteren Teil des Satzes „einklammert“.

Es gibt nun einige typische Sätze mit einer Prädikatsklammer und eigentlich wird sie recht häufig gebraucht, und zwar beim Sprechen genau so wie beim Schreiben.

- die Zeitformen Perfekt und Futur

Ich **bin** gestern mit Anton **gewandert**.

Ich **werde** morgen nach der Schule **reiten**.

- Sätze mit müssen, wollen, können, dürfen, sollen

Er **soll** sein Zimmer **aufräumen**.

Ich **darf** heute zu Hause **bleiben**.

- besondere Verb-Verbindungen wie Fahrrad fahren, Eis laufen, Seil springen

Sie **fährt** auf dem Spielplatz **Fahrrad**.

- manche Verben mit einer Vorsilbe: auf-fangen, vor-machen, ein-kaufen, weg-gehen

Plötzlich **gingen** die zwei Jungen **weg**.

Ich **fange** den Ball mit einer Hand **auf**.

Aufgaben:

Kleinfüchse:

1. Überlege dir einmal:

Wo spielen „Zeichen“ in unserem Alltag und in unserer Umgebung eine große Rolle.

Welche Arten von „Zeichen“ kennst du?

2. Auch die Wörter gehören zu Familien?

Weißt du, was eine „Wortfamilie“ ist?

3. Reimst du gerne?

Finde einige reimwortpaare.

Großfüchse:

Diese Mal gibt es nur eine Aufgabe!

(s. unten: Stadt-Land-Fluss)

Ein Witz, ein Rätsel und ein Gedicht zum Schluss – ist ein Muss

Eins nicht wie das andere

Grün sind die Sträucher
im Ostergarten,
indes die Pappeln
am Wasser noch warten.

Dort eine Wolke
will sich beeilen,
hier eine weiße
will noch verweilen.

Bruder und Schwester
waschen die Teller.
Bruder wäscht langsam,
Schwester wäscht schneller.
Nur unser Dicker
tut nicht dergleichen,
sitzt noch am Tische
und isst noch sein Breichen.

Bertolt Brecht

Kannst du reimen und raten?

Das Eis auf den Flüssen und Bächen springt,
und im Strauch die erste Amsel ...
auf der Wiese wirft der Maulwurf die Hügel,
der Schmetterling öffnet weit seine ...
Die ersten Hummeln torkeln und schwirren,
die hungrigen Bienen summen und ...
Die Frösche quaken laut im Rohr,
und strecken ihre Glotzaugen ...
Der Kuckuck sucht ein fremdes Nest,
die Lämmchen springen zum Oster- ...
es sprießt und grünt nun weit und breit,
na, was ist das für ne Jahres-

Auflösung des letzten Rätsels:
Es war der Fußball.

--- Ende ---

Spielregeln:

- Zeichnet eine Tabelle wie unten oder druckt sie aus.
- Sucht euch eine „Wortmitte“ aus.
- Bereitet die Spalte vor:
 - Schwarze Felder kreuzt ihr weg (In diesem Feld gibt es kein Wort!).
 - Graue Felder zählen doppelt, da es nur wenige oder „seltene“ Wörter gibt.
 - Das erste Feld (-) sucht Wörter, die ohne den Konsonanten, also mit dem Vokal beginnen (also nicht Decke, sondern Ecke)
 - Wenn unten +J oder +Qu steht, dann gibt es auch für diese Anfangsbuchstaben Wörter. Sie zählen doppelt.
 - Wörter mit ä, ö, ü, zählen ebenfalls doppelt ! (außer die Verkleinerungen)
- Versucht nun für alle Felder, so viele Wörter wie möglich zu finden.
- Oft gibt es nur ein Wort, öfters zwei, manchmal aber auch drei oder vier.
- Einigt euch, ob ihr Verkleinerungsformen dazu nehmen wollt (-chen und -lein, Es gibt für jedes Wort meist nur eine der beiden Formen!)
- Wörter aus einer Wortfamilie zählen jeweils extra (Schutz, schützen)
- Achtet auf die Groß- und Kleinschreibung (nach Wunsch auch mit Punktabzug: 3 Punkte)
- Jedes Wort in einem Feld gibt Punkte!!
- Wenn noch zwei Felder leer sind bei einem Spieler, dann sagt er „Stopp!“ und zählt auf 10. Dann ist Schluss!
- Bei der Bewertung (10 Punkte für ein „einfaches“ Wort) gelten die sonstigen Regeln nicht (halbe Punkte für gleiche Wörter, doppelte Punkte für „einzigartige“ Wörter)

Tipps:

- Probiert es einfach aus mit den verschiedenen kurzen Vokalen a, e, i, o, u, manchmal auch ä, ö, ü
- Häufig haben die Wörter gar kein „Ende“ (Ball, Ring), häufig haben sie ein –e (Welle, Sonne).
 - Verben enden auf –en (rollen, schaffen), manche Substantive auch.
- Probiert aber auch andere, nicht so häufige Endungen aus: -el, -er, -eln und -ig (Adjektive!)
- Schnell gefunden sind die „einfachen“ Felder (H, L, M, N, R, W).
- „Ergiebig“ sind solche Felder wie S und Sch
 - Bsp.: TZ Satz, Spatz, Sitz, spitz, Spitze, Spritze, Stütze, setzen, sitzen, spitzen, spritzen, stützen, Spitzer, stutzig
 - Schatz, Schwatz, Schlitz, Schutz, Schmutz, Schätzchen, Schütze, Schnitzel, schmatzen, schwatzen, schnitzen, schwitzen, schätzen, schwätzen, schützen, schmutzig (Puh!)
- Natürlich helfen euch immer auch die „Reimwörter“ weiter!
- Wenn ihr das Spiel „ausgespielt“ habt gibt es noch neue „Wortmitten“: lz, nz, rz, lk, mp, ld, lt, rt, ...

Anmerkungen:

Es handelt sich bei dem Spiel um „kurze“ Wörter, also Wörter mit kurzem Stammvokal.

Dann besteht die Wortmitte immer aus zwei Konsonanten: zwei verschiedene oder ein doppelter gleicher.

Bei der Trennung werden diese Konsonanten stets auf die beiden Silben verteilt (Ausnahmen: -ck, -ch, -sch).

Das gleiche Spiel mit „langen“ Vokalen ist denkbar, aber weniger ergiebig“.

Dann stünden in der Kopfzeile nur einfache Konsonanten (b, d, f, g, h, l, m, n, r, s, t). Wörter mit j, k, p, w, z im Wortinneren sind selten.

Beachtet werden müsste dann aber:

- Das ie ist zu verwenden.
- Nun sind auch au, eu und ei als Doppelvokale erlaubt.
- Bei den Mittelbuchstaben l, m, n, r wird das Dehnungs-h wichtig.
 - Es gibt beim gleichen Buchstaben Wörter mit und ohne h (Zahl, malen),
 - es gibt sogar manchmal dasselbe Wort mit und ohne h (malen, mahlen)

Die schwarzen Felder, für die es keine Wörter gibt, sind oft „Ähnlichkeitswörter“.

Vor allem kompliziertere Laute werden nicht gerne doppelt gesprochen (am Anfang und in der Wortmitte).

Wörter wie Sasse, Mumme, Zotze, Pimpfe, Striste, rurren, Zwotz, ... fallen daher tendenziell weg aus Gründen der „Sprachökonomie“.

Ausnahmen gibt es und diese sind besonders klangoriginell: Nonne, Puppe, Zitze, babbeln, daddeln, kicken, ...

Dieselbe Sprachökonomie sorgte auch dafür, dass „leichte“ Lautübergänge auch tendenziell häufig sind (etwa -nd- !),

oder dass -mpf- (Kampf, dumpf, Dampf, schimpfen, ...) immer „mit p“ auftritt im Gegensatz zu -nf- (Senf, fünf)

Die „kurzen“ Wörter sind in der deutschen Sprache immer auch die „harten“, akzentuierten und rhythmischen Wörter.

Auch manche Wortanfänge (Fr, Gr, K, Kl, Kn, Kr, P, Pl, Pr, Pfl, Qu, R, St, Str, Sp, Spr, Schr, T, Tr, Z, Zw) und Wortmitten (ff, pp, rr, ss, tt, ck, tz, sch, pf, ch, cht) haben diese „harte“ Qualität.

„Lange“ Wörter sind tendenziell weicher und klangvoller.

Wörter wie Klotz und Pfütze vereinen alle diese Parameter (und sind derzeit in der Aussprache extrem ansteckend ☺).

| | | | | |
|--|--|--|--|--|
| | | | | |
| - (a,e,i,o,u,) | | | | |
| B , Bl, Br | | | | |
| D , Dr | | | | |
| F , Fl, Fr | | | | |
| G , Gr, Gl | | | | |
| H | | | | |
| K , Kl, Kn, Kr | | | | |
| L | | | | |
| M | | | | |
| N | | | | |
| P , Pl, Pr Pf, Pfl, Pfr | | | | |
| R | | | | |
| S Sp, Spr, St, Str, | | | | |
| Sch Schl, Schm, Schn, Schr, Schw | | | | |
| T , Tr | | | | |
| W | | | | |
| Z , Zw | | | | |
| (J, Qu) | | | | |
| Punkte | | | | |